

apotheken markt



Die Autoren:

Simone Borchardt
Dr. Christos Pantazis
Thomas Preis
Anja Zierath
Marcus Freitag
Jörg Geller
Philipp Kohl
Jonas Verch

Zu Risiken und Nebenwirkungen ... der richtigen Rezepte und Mittel für Apotheke und Co.

Zum 14. Mal in Folge



Vielen Dank.

Auch bei der vierzehnten Umfrage der Fachzeitschrift „Die erfolgreiche Apotheke“ zu Leistungen und Service der Apothekenpartner haben Sie kohlpharma erneut auf Platz 1 und damit zu Ihrem „Apotheken Favoriten 2025“ in der Kategorie „Arzneimittel-Importeur“ gewählt.

Wir bedanken uns bei Ihnen für diesen erneuten Vertrauensbeweis!

Auch in Zukunft werden wir uns für Ihre wirtschaftlichen Interessen, eine kostenbewusste Arzneimittelversorgung und das Wohl Ihrer Patienten einsetzen.

kohlpharma
Einfach MehrWert.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

exakt ein Jahr vor dem Erscheinungstermin dieser Ausgabe, nämlich am 11.12.2024 stellte der damalige Bundeskanzler Olaf Scholz im Parlament die Vertrauensfrage. Fünf Tage später am 16.12. entzog die Mehrheit der Abgeordneten dem Kanzler und der Ampelregierung dieses Vertrauen. Deutschland hatte kurz vor Weihnachten eine „politische Bescherung“ der besonderen Art. In der Folge gab es vorgezogene Neuwahlen und eine neue Koalitionsregierung aus CDU und SPD.

Damit bescherte das Parlament den Apotheken gleichzeitig ein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk - das Ende der ungeliebten Lauterbachschen Apothekenreform. Die Hoffnungen innerhalb der Apothekerschaft waren in der Folge groß, denn im Koalitionsvertrag standen untypischerweise und sehr detaillierte Festlegung zur Stärkung der Vor-Ort-Apotheken, allen voran die Erhöhung des Fixums auf 9,50 Euro. Die Erwartungshaltung war enorm. Ebenso die Hoffnung und das Vertrauen in die neue Bundesregierung und in die neue Ministerin Nina Warken, die wirtschaftliche Stärkung der Apotheken endlich einen großen Schritt voranzubringen.

Nun ist schon wieder Weihnachten, um einen bekannten Satz der deutschen Werbegeschichte heranzuziehen. Und schon wieder, oder besser gesagt immer noch, wartet die Apothekerschaft auf eine heilbringende, erlösende Reform, inklusive des höheren Fixzuschlages. Nun soll die Reform aber endlich kommen. Zum Redaktionsschluss steht das Versprechen eines Kabinettsbeschlusses am 17.12. Flankiert von einem in den Vermittlungsausschuss überwiesenen, kurzfristigen Spargesetz, um den erhöhten Zusatzbeitrag stabil zu halten.

Die eigentliche Apothekenreform enthält weiterhin strittige Punkte - Stichwort Filiale ohne approbierten Pharmazeuten - aber mit zusätzlich qualifizierter PTA. Sie enthält aber auch die grundsätzlich befürwortete Stärkung des Heilberufes über neue vergütete pharmazeutische Dienstleistungen und mehr Verantwortung in der Prävention. All dies waren bereits Bestandteile des Entwurfes von Warkens Vorgänger Lauterbach. Die Erhöhung des Fixums wurde von der Ministerin jedoch bereits im Herbst für das kommende Jahr auf Wiedervorlage gelegt. Dies geschieht nicht aus bösem Willen gegenüber den Apotheken, den man oft ihrem Vorgänger vorwarf. Nein, der einfache Blick auf die Finanzsituation der GKV reicht aus, um zu verstehen, dass der Gabentisch auch in diesem Jahr leider nicht reichlich gedeckt sein kann.

Damit sind wir wieder beim Vertrauen in eine Bundesregierung, der es nicht an eingereichten Wunschzetteln mangelt, die aber die selbst genährten Hoffnungen der Apothekerschaft noch nicht erfüllen konnte. Die Wünsche und Hoffnungen aber auch Erwartungen und Analysen lesen Sie in den folgenden Gastbeiträgen zahlreicher Kenner des Apothekenmarktes. Ihnen, und allen anderen, die im Laufe des Jahres das Magazin inhaltlich bereichert haben, sei an dieser Stelle für Ihren jeweiligen fachlichen Beitrag zur Diskussion herzlich gedankt.

Ein besonderer Dank gilt jedoch Ihnen allen in der Apotheke, die Sie 365 Tage im Jahr rund um die Uhr die Menschen vor Ort auch unter besonderen Bedingungen bestmöglich versorgen. Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete und besinnliche Weihnachtszeit und für das neue Jahr wie immer vor allem anderen die nötige Gesundheit.

Herzlichst

Ihr

Edwin Kohl

Inhalt

04 Vertrauen und Verlässlichkeit im Mittelpunkt

Professionalität der Apotheken verdient unsere Anerkennung
von Simone Borchardt

05 Verantwortung für Deutschland: GKV stabilisieren, Versorgung stärken

von Dr. Christos Pantazis

06 Wir brauchen echte Reformen!

Mit vereinten Kräften für eine stärkende Apothekenreform
von Thomas Preis

08 PTA braucht verlässlichen Aufstiegsweg

Bereit für mehr Verantwortung und die Versorgung aktiv mitzugestalten
von Anja Zierath

09 Gemeinsam Verantwortung übernehmen:

Für eine sichere Arzneimittelversorgung und starke Apotheken
von Marcus Freitag

10 Apotheken im Fokus der Gesundheitspolitik

Chancen für Landapoteken eine erweiterte Rolle zu erarbeiten
von Jörg Geller

11 Bisher verkannte Chancen nutzen

Pharmazeutische Kompetenz aktiv in den Alltag integrieren
von Philipp Kohl

12 Fachkräfte, Teilzeit & Effizienz

Personal als Faktor für Wirtschaftlichkeit und Zukunftssicherung
von Jonas Verch



Vertrauen und Verlässlichkeit im Mittelpunkt

Professionalität der Apotheken verdient unsere Anerkennung

Von Simone Borchardt

Das Jahr 2026 markiert für die Apotheken eine Phase, in der Vertrauen und Verlässlichkeit wieder stärker in den Mittelpunkt rücken müssen. Nach herausfordernden politischen Jahren, wirtschaftlichem Druck und einer spürbaren Unsicherheit im Markt steht nun eine Reform bevor, die das Fundament der Arzneimittelversorgung stabilisieren soll. Die neue Bundesregierung aus CDU/CSU und SPD hat sich zum Ziel gesetzt, das bewährte Modell der Vor-Ort-Apotheke nicht nur zu sichern, sondern zu stärken.

Die Reform verfolgt einen klaren Grundgedanken: Qualität entsteht dort, wo Verantwortung getragen und fachliche Kompetenz ernst genommen wird. Die Apotheke ist seit jeher ein Ort, an dem diese Verantwortung sichtbar wird. Die Präsenz von Apothekerinnen und Apothekern und die enge Zusammenarbeit mit qualifizierten Teams bilden die Basis eines Systems, dem Menschen täglich vertrauen. Wer dieses System erneuern will, muss seine tragenden Säulen respektieren. Genau das tun wir.

Die wirtschaftliche Stabilität der Apotheken bleibt dabei eine entscheidende Voraussetzung. In vielen Gesprächen wurde mit großer Offenheit beschrieben, wie sehr sich die Kostenentwicklung von der Vergütung entfernt hat. Die Hinweise zum Packungsfixum waren eindeutig. Darin spiegelte sich die Sorge um die eigene Zukunft ebenso wie die Sorge um eine flächendeckende Versorgung. Diese Stimmen sind nicht verhallt. Sie sind Teil der politischen Abwägung geworden.

Gleichzeitig hat der Dialog deutlich gemacht, wie verantwortungsbewusst die Apothekerschaft mit Reformvorschlägen umgeht. Ob Fragen der Digitalisierung, der pharmazeutischen Dienstleistungen oder der Zukunft der PTA-Vertretungsregel: Die Beiträge waren präzise, durchdacht und getragen von hohem fachlichen Anspruch. Es ist ein Dialog, der nicht auf Lautstärke setzt, sondern auf Expertise. Diese Ernsthaftigkeit beeindruckt und verpflichtet.

Die anstehende Prüfung der PTA-Vertretungsregel ist ein Beispiel dafür. Die Diskussion zeigt, dass Reformen Raum für differenzierte Perspektiven brauchen. Die Balance zwischen fachlicher Verantwortung und praktischer Entlastung muss sorgfältig gefunden werden. Das verlangt keine schnellen Urteile, sondern eine gründliche Betrachtung aller sicherheitsrelevanten und organisatorischen Aspekte. Genau diese Gründlichkeit werden wir anwenden.

Ein modernes Versorgungssystem kann jedoch nicht allein aus der wirtschaftlichen und strukturellen Dimension betrachtet werden. Die Frage der Versorgungssicherheit ist zu einer grundlegenden staatlichen Aufgabe geworden. Engpässe bei wichtigen Medikamenten haben verdeutlicht, wie verletzlich internationale Lieferketten sind. Der Staat muss dafür sorgen, dass Produktion, Bevorratung und Logistik künftig besser ineinander greifen. Apotheken spielen hierbei eine Schlüsselrolle. Sie tragen täglich dazu bei, Unsicherheiten zu überbrücken und Versorgung zu ermöglichen, wo andere Strukturen an ihre Grenzen geraten.

Auch die Digitalisierung verlangt klare Leitplanken. Die elektronische Patientenakte kann zum Herzstück einer moderneren Versorgung werden, wenn sie Informationen sinnvoll strukturiert und allen Beteiligten echte Unterstützung bietet. Die Apotheken sind dabei ein unverzichtbarer Partner. Ihre Erfahrung in der praktischen Umsetzung wird entscheidend dafür sein, ob Digitalisierung mehr Nutzen als Zusatzaufwand stiftet.

Die Erwartungen an das Jahr 2026 sind hoch. Sie sind Ausdruck eines tiefen Bedürfnisses nach Stabilität und nach einer Politik, die Verantwortung übernimmt. Für mich steht dabei eines im Vordergrund: Die Apotheken verdienen politische Entscheidungen, die ihrer Bedeutung gerecht werden. Sie stehen nah an den Menschen, sie sichern die Versorgung in Stadt und Land, und sie tun dies mit einer Professionalität, die Anerkennung verdient.

Die Reform, die wir nun gestalten, soll diesem Anspruch entsprechen. Sie soll den Apotheken wieder mehr Zeit für ihre eigentliche Aufgabe geben: den Menschen verlässlich zur Seite zu stehen. Dafür arbeite ich. ♦



Bild: Simone Borchardt

Simone Borchardt

Mitglied des Deutschen Bundestages
Gesundheitspolitische Sprecherin
der CDU/CSU Bundestagsfraktion

Verantwortung für Deutschland: GKV stabilisieren, Versorgung stärken

Von Dr. med. Christos Pantazis

Das deutsche Gesundheitswesen hat ein politisch bewegtes Jahr hinter sich: Mit dem frühzeitigen Ende der Ampelkoalition am 6. November 2024, der Bundestagswahl im Februar 2025 und der Regierungsbildung am 6. Mai hat sich die Verantwortung neu sortiert. Die neue schwarz-rote Koalition steht unter der Überschrift „Verantwortung für Deutschland“ – und sie bedeutet vor allem eines: Stabilität für die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) und wichtige Strukturreformen priorisiert und zum Abschluss gebracht werden.

GKV-Stabilisierung als Kernauftrag

Die finanzielle Lage der GKV ist angespannt. Die Anrufung des Vermittlungsausschusses zum Gesetz zur Befugniserweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege (BEEP) hat sehr deutlich gemacht, wie sensibel Länder und Leistungserbringer auf die vorgesehenen Sparmaßnahmen reagieren. Diese Maßnahmen – 1,8 Milliarden Euro bei Krankenhäusern, jeweils 100 Millionen Euro beim Innovationsfonds und bei den Verwaltungskosten der Kassen – dienen der Schließung eines Defizits von zwei Milliarden Euro im Jahr 2026. Für uns gilt: Die Beitragszahlenden haben Anspruch auf Planungssicherheit. Wir werden eine Lösung finden müssen, die Kliniken nicht überfordert und Versicherte nicht weiter belastet. Denn eines bleibt für Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten unverrückbar: Der Faktor Arbeit darf nicht teurer werden.

Reform der Apothekenversorgung

Umso wichtiger ist, dass zentrale Strukturreformen wieder aufgenom-

men werden und nun endlich auch die Referentenentwürfe für die Reform der Apothekenversorgung vorliegen. Wir in der SPD wissen sehr genau, unter welchem Druck viele Apotheken stehen – und deshalb haben wir im Koalitionsvertrag viele langjährige Forderungen der Apothekerschaft aufgegriffen, die jetzt in den Referentenentwürfen enthalten sind: u.a. eine Entlastung von Dokumentationspflichten durch eine erleichterte Abgabe und Austausch von Arzneimitteln, die Abschaffung von Nullretaxationen aus formalen Gründen, die Aufhebung des Skonti-Verbots, eine Vereinheitlichung der Vorgaben für Vor-Ort-Apotheken und die Stärkung des Apothekenberufs als Heilberuf.

Zu Recht ist im Koalitionsvertrag auch eine Erhöhung des Apothekenfixum vereinbart. Die Anpassung ist sachgerecht, da das langjährig nicht erhöht wurde. Gleichzeitig ist klar: Die finanzielle Stabilität der GKV ist Leitplanke jeder Entscheidung. Es ist daher sachgerecht, dass das BMG eine Fixumsanpassung an die Konsolidierung der GKV koppelt. Die Kassen können nicht dauerhaft mehr ausgeben, als sie einnehmen. Entscheidend ist, dass wir die im Koalitionsvertrag vereinbarten Strukturreformen nun zügig vorantreiben – denn erst die damit verbundenen Effizienzgewinne schaffen den notwendigen Spielraum für eine Anpassung des Apothekenfixums.

Pharmaindustrie und Medizintechnik

Auch industrielpolitisch steht Deutschland vor großen Aufgaben. Die globale Lage ist vulnerabel: internationale Handelsordnung unter Druck, fragile Lieferketten, wachsender Wett-

bewerb aus den USA und China. Der SPD-Präsidiumsbeschluss „10 für 10“ zeigt, welchen Weg wir einschlagen müssen: schnellere Verfahren, einheitlicher Datenschutz, Stärkung der Produktion in Europa, modernisierte Regeln für KI und Medizinprodukte und eine der weltweit besten Datenlandschaften für Forschung und Versorgung. Das ist kein rein wirtschaftspolitisches Projekt, es ist eine Frage der Versorgungssicherheit.

Ein klares gesundheitspolitisches Zielbild

Unser Ziel ist es, kurzfristige Stabilisierung mit langfristigen Strukturreformen zu verbinden. Deutschland braucht eine Gesundheitswirtschaft, die wettbewerbsfähig produziert, verlässlich versorgt und Innovationen schneller umsetzt. Apotheken, Kliniken, Praxen und Pflege bilden eine Wertschöpfungskette, die viele gut bezahlte Jobs schafft und entscheidend zur Daseinsvorsorge beiträgt. Das kommende Jahr wird herausfordernd, bietet aber auch die Chance, die finanzielle Basis des Gesundheitssystems zu sichern, die Versorgung zu modernisieren und Deutschland im globalen Wettbewerb zu stärken. ♦



Bild: spdfaktion.de/abgeordnete/pantazis

Dr. med. Christos Pantazis

Mitglied des Deutschen Bundestages
Gesundheitspolitischer Sprecher
der SPD Bundestagsfraktion

Wir brauchen echte Reformen!

Mit vereinten Kräften für eine stärkende Apothekenreform

Von Thomas Preis

Das Jahr 2026 wird wiederum ein sehr herausforderndes Jahr für die Apothekerschaft werden. Die vom Bundesgesundheitsministerium geplante Apothekenreform steht in zahlreichen Punkten nicht im Einklang mit dem Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD. Deshalb können wir damit nicht einverstanden sein. Im parlamentarischen Verfahren im neuen Jahr müssen wir mit vereinten Kräften unverzichtbare Änderungen in das Gesetz einbringen.

Der Koalitionsvertrag der schwarz-roten Bundesregierung galt zunächst als Hoffnungsschimmer – ein Rettungsanker, der endlich die längst überfällige wirtschaftliche Stärkung der Apotheken versprach. Doch die im Koalitionsvertrag versprochene und dringend notwendige Erhöhung des Fixums auf 9,50 Euro wurde im Referentenentwurf zur Apothekenreform, den das BMG im Herbst bekanntmachte, komplett ausgeklammert.

Seit der letztmaligen Anpassung des Fixums im Jahr 2013 sind die Kosten der Apotheken um ca. 60 Prozent gestiegen. Das derzeitige Fixum ist somit schon lange nicht mehr ausreichend, um den Aufwand in den Apotheken angemessen zu vergüten. Die chronische Unterfinanzierung der Apotheken hat dramatische Folgen: In den vergangenen 10 Jahren ist die Apothekenzahl um knapp 20 Prozent gesunken. Trotz wiederholter Warnungen vor den Konsequenzen für die Versorgung hat das Ministerium in seinen Plänen keine wirksame wirtschaftliche Stärkung unserer Apotheken vorgesehen.

Fixum kein Fall für Wiedervorlage

Beim Deutschen Apothekertag in Düsseldorf legte Bundesgesundheitsministerin Warken die Erhöhung des Fixums auf Wiedervorlage. Mit diesem Vorgehen sind wir als Apothekerschaft jedoch keinesfalls einverstanden. Die Erhöhung des Fixums auf 9,50 Euro ist

kein Fall für eine Wiedervorlage, sondern für eine dringende und schnelle Umsetzung und der damit verbundenen Einhaltung des Koalitionsvertrags.

Dem Vorschlag, die Erhöhung des Honorars zukünftig per Verhandlungslösung zu verhandeln steht die ABDA grundsätzlich positiv gegenüber. Die aktuell vorgeschlagene Verhandlungslösung ist allerdings zu vage und unkonkret.

Es braucht einen festen Turnus und klare Leitlinien für die Verhandlungen, die sich an der Kostenentwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung orientieren. Nur so kann gewährleistet werden, dass eine Verhandlungslösung tatsächlich eine positive Wirkung für die Apotheken vor Ort entfaltet.

Keine Apotheke ohne Apothekerinnen und Apotheker

Abseits der Leerstellen beim Thema Apothekenhonorar birgt die Apothekenreform auch strukturelle Gefahren: Erneut muss sich die Apothekerschaft gegen versorgungsfeindliche Pläne aus dem BMG verteidigen, die die Apothekenstruktur und somit die Arzneimittelversorgung in der Fläche nachhaltig gefährden könnten. Konkret hat das BMG zahlreiche alte Pläne der Vorgängerregierung wieder aufkommen lassen, nach denen die Apotheken nicht zu jeder Zeit von einer Apothekerin bzw. einem Apotheker geleitet werden müssen. Die Politik sollte endlich verstehen, dass sie so wirtschaftliche Probleme der Apotheken nicht löst, sondern für Patientinnen und Patienten erhebliche Versorgungsprobleme schafft: Schließlich können viele pharmazeutische Leistungen nicht mehr



Bild: kohpharma /mH

angeboten werden, wenn keine Apothekerin bzw. kein Apotheker mehr anwesend ist.

Gleichzeitig ergeben sich für die Apotheken auch Chancen: Der Bedarf an heilberuflicher Expertise wird in den kommenden Jahren durch den demografischen Wandel und den medizinischen Fortschritt immer größer – die Apotheken haben im vergangenen Jahr diesbezüglich wichtige Weichen gestellt, um bei diesem anstehenden Versorgungsbedarf mit anpacken zu können.

Heilberufliche Expertise nutzen

Auch die geplante Reform bietet einige Chancen. Die Bundesregierung hat erkannt, dass die Apotheken beim stetig ansteigenden Beratungs- und Behandlungsbedarf eine wichtige Rolle in der Primärversorgung spielen können. Mit unserem Positionspapier „In eine gesunde Zukunft mit den Apotheken“ haben wir in diesem Jahr deutlich dargestellt, dass die pharmazeutische Ex-

pertise insbesondere im Präventionsbereich eine ganz neue, größere Rolle einnehmen kann. Es ist gut, dass die Bundesregierung das genauso sieht – gemeinsam mit der Politik sollten wir diese Dienstleistungen in den kommenden Jahren zügig etablieren, damit die Patientinnen und Patienten schnell davon profitieren können. Klar ist aber auch: Nur ein System mit wirtschaftlich stabilen Apotheken kann diese zusätzlichen Aufgaben stemmen. Deswegen ist die wirtschaftliche Stärkung der Apotheken unabdingbar und die primäre Aufgabe der Politik.

Vereint und vor Ort mit der Politik im Gespräch

Mit Blick auf die Apothekenreform, werden wir, um die notwendigen Veränderungen in der Apothekelandschaft voranzutreiben, auch die Unterstützung von Ihnen, den Apothekerinnen und Apothekern vor Ort benötigen. Ich bitte Sie, sich aktiv an unseren Initiativen zu beteiligen: Sprechen Sie mit der Politik vor Ort, mit

Medienvertreterinnen und -vertretern und natürlich auch mit Ihren Patientinnen und Patienten. Verdeutlichen Sie, wie wichtig die Apotheken für unser Gesundheitssystem sind. Nutzen Sie dafür gerne die Materialien, die die ABDA Ihnen zur Verfügung stellt. Ihr Einsatz vor Ort ist entscheidend, um die Weichen für eine zukunftsfähige Gesundheitsversorgung zu stellen. ♦



Bild: ABDA

Thomas Preis

Präsident ABDA

kurz und bündig apothekenmarkt-Leser-Umfrage 2025

Wie schon in den letzten Jahren zeigt die Auswertung der aktuellen Umfrage, dass Sie den „apothekenmarkt“ als Informationsquelle weiter schätzen. So werden die Informationen aus dem Magazin „apothekenmarkt“ von 97 % der Leserinnen und Leser als persönlich wichtig (57 %) oder sogar sehr wichtig (40 %) empfunden. Dabei bleiben besonders Themen der Rubrik Politik und Berufspolitik (96 %) sowie zum Apothekenmarketing bzw. aus der täglichen Praxis sehr gefragt (97 %). Die Umfrageteilnehmer sind weiterhin überzeugt von der fachlichen

Kompetenz der Autoren (88 %) und der Verständlichkeit der Texte (90 %). Zu den 37 % der Apothekenleiter bzw. Inhaber sowie 35 % der angestellten Approbierten lesen 14 % der PTA/PKA das Magazin. In 13 % der Apotheken lesen gleich mehrere Personen. Für 94 % der Teilnehmer ist das Erscheinungintervall von zwei Monaten optimal. 90 % sind mit der Auswahl der Themen zufrieden. Insgesamt beurteilen 97 % der Leser „apothekenmarkt“ als sehr gut gemacht bzw. nutzwertig.

Unter den Leserinnen und Lesern finden sich Apothekenleiter bzw. Inhaber ebenso wie angestellte Approbierte und PTA/PKA. ♦

Unter allen Teilnehmern der Umfrage haben wir unter Rechtsaufsicht den neuen Besitzer eines iPad gezogen. Gewonnen hat Christa Pannwitz, PKA in der Pinguin Apotheke in Herford.

Herzlichen Glückwunsch und viel Spaß mit Ihrem neuen iPad wünscht die Redaktion „apothekenmarkt“.

PTA braucht verlässlichen Aufstiegs weg

Bereit für mehr Verantwortung, die Versorgung aktiv mitzustalten

Von Anja Zierath



Das Jahr 2026 bringt für PTA spürbare Veränderungen und wichtige Weichenstellungen. Digitalisierung, neue Versorgungsformen und ein wachsender Anspruch an pharmazeutische Beratung prägen den Apothekenalltag und eröffnen dem Berufsbild zugleich neue Chancen.

Mit der vollständigen Etablierung des E-Rezepts sind viele Abläufe effizienter geworden. Digitale Interaktionschecks, automatisierte Dokumentationen und moderne Warenwirtschaftssysteme unterstützen die tägliche Arbeit und schaffen Freiräume für das, was PTA besonders auszeichnet: persönliche, kompetente Beratung. Auch die Telepharmazie soll sich etablieren: Videotelefonate mit chronisch kranken oder mobil eingeschränkten Patientinnen und Patienten könnten bald in vielen Apotheken zur Routine gehören.

Gleichzeitig steigt der Beratungsbedarf vor Ort. Die Selbstmedikation wächst, ebenso die Nachfrage nach verständlichen Erklärungen zu Präparaten, Therapieoptionen und Wechselwirkungen. PTA werden immer stärker

als erste Anlaufstelle wahrgenommen. Besonders in Bereichen wie Hautberatung, inhalativer Therapie, Nahrungsergänzung oder beim Umgang mit chronischen Erkrankungen zeigt sich ihre fachliche Kompetenz.

Der anhaltende Fachkräftemangel verändert zusätzlich den Berufsalltag. Viele Apotheken setzen auf erweiterte Verantwortungsbereiche, Spezialisierungen und flexible Arbeitszeitmodelle. PTA sollten mehr Gestaltungsspielraum übernehmen dürfen, etwa in der Rezeptur oder im Medikationsmanagement.

Ein zentrales Thema bleiben Lieferengpässe. PTA spielen hier eine Schlüsselrolle: Sie erklären Hintergründe, schaffen Vertrauen und unterstützen Patientinnen und Patienten da-bei, therapeutisch passende Lösungen zu finden. Diese kommunikative Kompetenz ist im Apothekenalltag unverzichtbar geworden.

Die Rezeptur erlebt gleichzeitig ein deutliches Revival. Moderne Ausstattung und digitale Dokumentationssysteme erleichtern die Herstellung, doch die Sorgfalt und Expertise der PTA

bleibt entscheidend. Viele Apotheken positionieren sich hier bewusst als zuverlässige lokale Partner.

Über die täglichen Aufgaben hinaus bewegt 2026 auch ein berufspolitisch wichtiges Thema: die Weiterqualifizierung der PTA. In der Stellungnahme an das BMG hat der BVpta klar formuliert, dass das Berufsbild einen verlässlichen Aufstiegs weg braucht. Ob das Modell der „Pharmazieassistenz“ tatsächlich ins Kabinett aufgenommen wird, ist noch offen. Doch die Diskussion zeigt, dass die Anforderungen an PTA steigen und dass strukturelle Entwicklungsmöglichkeiten notwendig sind. Eine solche Qualifizierungsstufe würde PTA ermöglichen, zusätzliche pharmazeutische Aufgaben zu übernehmen, mehr Verantwortung zu tragen und die Versorgung in den Apotheken aktiv mitzustalten.

So wird 2026 zu einem Jahr, in dem PTA nicht nur im Alltag immer wichtiger werden, sondern auch berufspolitisch an Sichtbarkeit gewinnen. Trotz aller Digitalisierung bleibt die persönliche Beziehung zu den Menschen der Kern der Arbeit und macht deutlich, wie unverzichtbar PTA für die wohnortnahe Gesundheitsversorgung sind. ♦



Anja Zierath

Bundesvorsitzende BVpta e.V.

Gemeinsam Verantwortung übernehmen

Für eine sichere Arzneimittelversorgung und starke Apotheken

Von Marcus Freitag

Die Apothekenlandschaft in Deutschland befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel. Die Vor-Ort-Apotheke bleibt unverzichtbarer Bestandteil der Gesundheitsversorgung - doch die Herausforderungen sind enorm. Sie sind teils ökonomisch motiviert: stagnierende Honorare, steigende Energie- und Betriebskosten. Teils strukturell: Fachkräftemangel, Lieferengpässe, verändertes Verbraucherverhalten und der Versandhandel setzen den stationären Handel zusätzlich unter Druck. Zugleich steigen die Erwartungen der Patientinnen und Patienten an Service und Verfügbarkeit.



Die Suche nach Lösungen ist daher eng verknüpft mit einer Perspektive, die die Zukunft der Apotheken digital, patientenzentriert und vernetzt betrachtet. Der pharmazeutische Großhandel steht dabei Seite an Seite mit den Apotheken - für eine sichere und zuverlässige Arzneimittelversorgung.

Sichere Arzneimittelversorgung ist kein Selbstläufer. Sie erfordert ein noch stärkeres Zusammenspiel aller Akteure - Apotheken, pharmazeutischer Großhandel und Industrie. Als vollversorger Großhandel tragen wir täglich Verantwortung: mit Investitionen in Lagerhaltung und Logistik sowie der Vorfinanzierung der von

Apotheken abgegebenen Arzneimittel - ein essenzieller Beitrag zur Absicherung der entsprechenden Zahlungs- und Warenströme. Unser Ziel ist klar: Versorgung „just in time“ sichern, auch in Zeiten von Lieferengpässen.

Digitalisierung als Chance - nicht als Bedrohung

Als pharmazeutischer Großhandel verstehen wir uns als Partner an der Seite der Apotheken - mit Logistik, IT-Systemen, digitalen Lösungen und Beratungs- und Marketingangeboten. Wir wollen die Apotheken nicht nur beliefern, sondern aktiv dabei unterstützen, ihre Rolle im Gesundheitswesen zu sichern und auszubauen. Mit erfolgreichen Plattformen wie gesund.de, als Partner der Apothekenkooperation LINDA und weiteren apothekenrelevanten Services stärken wir die Vor-Ort-Apotheke zusätzlich zu unserer Kernkompetenz als Großhändler. Vor allem Omnichannel-Ansätze, die persönliche Beratung mit digitalen Komfortfunktionen verbinden, stehen für eine moderne, patientenorientierte Versorgung. Die Vorteile beider Welten zu nutzen und die Apotheke vor Ort als zentrale Anlaufstelle für Gesundheit zu erhalten, ist unser erklärtes Ziel.

Wettbewerb braucht faire Regeln

Versandapotheken aus dem Ausland dürfen nicht unter erleichterten Bedingungen agieren, während stationäre Apotheken strenge Vorgaben erfüllen müssen. Gleiche Standards für alle Marktteilnehmer sind unerlässlich - für Sicherheit, Qualität und Vertrauen. Rabatte auf verschreibungspflichtige Medikamente durch ausländische Versandhändler sind ein Wettbewerbsnachteil für die Vor-Ort-Apotheke und

gefährden die Versorgungssicherheit. Die hohen Standards, die der pharmazeutische Großhandel gemeinsam mit den Apotheken, beim sicheren Transport von Arzneimitteln sicherstellt, müssen auch von Drogerimärkten und assoziierten Versandhändlern uneingeschränkt eingehalten werden. Zum Schutz und zum Wohle der Patienten ist hier die Politik gefordert, faire Rahmenbedingungen zu schaffen und die Einhaltung wirksam durchzusetzen.

Fazit

Die Verantwortung für die Arzneimittelversorgung ist eine gemeinsame Aufgabe. Wir bekennen uns klar zur Vor-Ort-Apotheke und zur Versorgung vor Ort. Gemeinsam gestalten wir die Zukunft - patientenorientiert, digital vernetzt und unter fairen Rahmenbedingungen.

Der pharmazeutische Großhandel ist und bleibt ein verlässlicher Partner an der Seite der Apotheken - mit Services aus einer Hand und einem klaren Bekenntnis zu einer sicheren Arzneimittelversorgung in Deutschland. ◆



Bild: PHOENIX Pharmahandel GmbH & Co KG

Marcus Freitag

Apotheken im Fokus der Gesundheitspolitik

Chancen für Landapotheken eine erweiterte Rolle zu erarbeiten

Von Jörg Geller

Die erst seit einem halben Jahr im Amt befindliche Bundesregierung steht im Gesundheitsbereich, insbesondere im Apothekenwesen, vor erheblichen Herausforderungen. Die Zahl der Apotheken in Deutschland ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Aktuell gibt es nur noch ca. 16.700 Apotheken – der niedrigste Stand seit fünf Jahrzehnten. Hauptgründe sind wirtschaftliche Schwierigkeiten und steigende Betriebskosten. Jede Schließung gefährdet die wohnortnahe Versorgung, besonders in ländlichen Regionen.

Ein zentraler Problempunkt ist die Apothekenvergütung. Die festen Abgabepauschalen für Arzneimittel wurden lange kaum angepasst, wodurch viele Apotheken wirtschaftlich unter Druck geraten. Gleichzeitig fehlt es an Fachkräften, insbesondere an pharmazeutisch-technischen Assistenten. Der demografische Wandel verstärkt den Mangel, während die Nachfrage nach pharmazeutischer Beratung steigt. Die im Koalitionsvertrag vereinbarte Anhebung der Abgabepauschale wird nach jetzigem Stand wohl nicht kommen. Allerdings soll es ein marktübliches Skonto unabhängig von den ansonsten zulässigen Rabatten geben können.

Digitalisierung und Telematikinfrastruktur stellen ein weiteres Spannungsfeld dar. Zwar sind Apotheken mittlerweile ans E-Rezept angeschlossen, doch technische Hürden und organisatorische Herausforderungen bestehen weiterhin. Zudem ist die Vergütung für sogenannte „pharmazeutische Dienstleistungen“, also beratende oder präventive Tätigkeiten, noch nicht systematisch über die gesetzlichen Krankenkassen geregelt, bieten aber



Bild: shutterstock_218566944

ein sehr interessantes Potenzial für marktaktive Apotheken.

Lieferengpässe bei Arzneimitteln erhöhen den Druck zusätzlich. Die Bundesregierung hat angekündigt, die stabile Versorgung als Priorität zu betrachten. Gleichzeitig sollen Apotheken ihr Leistungsangebot erweitern, etwa durch Impfungen, Früherkennungstests oder die Betreuung chronisch Kranker. Dies eröffnet Chancen, die Rolle der Apotheken im Gesundheitswesen zu stärken, birgt jedoch auch Risiken für Patientensicherheit und Widerstand anderer Gesundheitsakteure. Grade in hausärztlich unversorgten ländlichen Bereichen liegen hier deutliche Chancen für Landapotheken sich eine neue oder erweiterte Rolle zu erarbeiten.

Die Finanzierung bleibt eine heikle Frage. Die gesetzlichen Krankenkassen stehen unter Druck, und jede Erhöhung der Apothekenvergütung muss in dieses System eingebettet werden. Die Politik will verständlicherweise eine Erhöhung der Krankenkassenbeiträge vermeiden. Das wird nur gelingen, wenn man zum Beispiel die versicherungsfremden Leistungen auf den Prüfstand stellt.

Die Bundesregierung muss daher einen Balanceakt meistern: Apotheken wirtschaftlich stabilisieren, ihre Rolle als Gesundheitszentren stärken und

gleichzeitig die flächendeckende Versorgung sichern. Erfolgreiche Reformen könnten Apotheken entlasten, die medizinische Versorgung verbessern und Arztpraxen entlasten. Scheitern die Maßnahmen, drohen Versorgungslücken, insbesondere in ländlichen Regionen, und steigender politischer Druck.

Apotheken stehen damit im Fokus der deutschen Gesundheitspolitik: Als Schnittstelle zwischen Patient, Arzt und Krankenkasse tragen sie entscheidend dazu bei, dass das System effizient, sicher und wohnortnah bleibt. Die kommenden Jahre werden zeigen, ob die Bundesregierung die Weichen richtig stellt, um Apotheken fit für die Zukunft zu machen. Und, ob die Apotheken sich bietende Chancen ergreifen. ♦



Bild: kohlpharma GmbH

Jörg Geller

Geschäftsführer der kohlpharma GmbH sowie Vorstandsmitglied der KOHL MEDICAL AG, Vorstandsvorsitzender Die Arzneimittel-Importeure e.V. und Präsident des Europäischen Dachverbandes Affordable Medicines Europe

Bisher verkannte Chancen nutzen

Pharmazeutische Kompetenz aktiv in den Alltag integrieren

Von Philipp Kohl

Ein weiteres Jahr weitestgehend ungenutzter Chancen geht zu Ende. Der Koalitionsvertrag nährte mit einem versprochenen Fixum von 9,50 Euro große Hoffnungen. Im Laufe dieses Jahres wurden sie jedoch einmal mehr von der harten Realität der angespannten Finanzsituation der gesetzlichen Krankenkassen eingeholt.

Die Reform kommt zwar, aber die Frage des erhöhten Fixums liegt „auf Wiedervorlage“ und hängt letztlich auch von den Ergebnissen der Finanzkommission Gesundheit ab. Spätestens mit Blick auf die sinkende Zahl der Apotheken und die dadurch deutlich gestiegenen Durchschnittserträge je Apotheke wird eine Honorarerhöhung zu einem vollkommen unrealistischen Ziel.

Es bleibt deshalb die Hoffnung, dass eine Strukturreform und eine ganzheitliche Veränderung der Honorarlogik für eine gerechte Verteilung sorgen. Im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen im kommenden Jahr ist jedoch überaus ungewiss, ob tatsächliche Strukturreformen das Ergebnis dieser Kommission sein werden oder ob am Ende erneut lediglich entstandene Löcher gestopft werden. Die Erfahrungen der Vergangenheit zeigen, dass die Einberufung einer Expertenkommission nicht zwingend die notwendigen Strukturreformen nach sich zieht. Es bleibt zu hoffen, dass es diesmal anders sein wird.

Dennoch ist in diesem Jahr etwas Bemerkenswertes passiert. Aufgrund der Enttäuschung über die Verschiebung der Honorarfrage wurde von den allermeisten übersehen, welches große Geschenk Nina Warken in ihrer Rede

auf dem Apothekertag mitgebracht hat. Zum einen hat sie mit Blick auf erweiterte und vereinfachte Abgabemöglichkeiten einen großen Teil der Mauer zwischen Ärzten und Apotheken eingerissen. Des Weiteren hat sie die Stärkung der Kompetenzen der Apotheken durch den Ausbau der pharmazeutischen Dienstleistungen als wichtigen Teil der zukünftigen Gesundheitsversorgung präsentiert.



Die Apothekerschaft hat in den letzten Jahrzehnten schwer damit zu kämpfen gehabt, dass ihre Rolle immer mehr der eines Einzelhändlers gewichen ist. Die Angst, dadurch vielleicht irgendwann nicht mehr gebraucht zu werden, ist berechtigterweise aufgekommen. Seit 2022 sind pharmazeutische Dienstleistungen in der Apotheke abrechnungsfähig. Genutzt wurde diese Möglichkeit leider nur in sehr kleinem Umfang. Die Argumente der Apothekerinnen und Apotheker sind in der Regel immer dieselben: zu viel Aufwand, zu wenig Geld und zu viel Bürokratie.

Verkannt wird die riesengroße Chance, die in diesem Thema für

Apothekerinnen und Apotheker liegt: nichts weniger als die Aufladung der pharmazeutischen Kompetenz. Dadurch wurde eine Tür wieder aufgestoßen, die in den letzten Jahren fast unbemerkt immer weiter zugefallen ist. Es ist ausgesprochen kurzsichtig, keinen Schritt in diesen Raum zu gehen und zu argumentieren, dass der Schritt in eine andere Richtung bequemer sei. Natürlich ist es eine Herausforderung, die aktive Nutzung pharmazeutischer Dienstleistungen im Apothekenalltag zu integrieren; jedoch wird in dieser Debatte der Kompetenzgewinn gegenüber den Endkundinnen und Endkunden häufig vernachlässigt. Dieser unschätzbare Wert bildet zukünftig die Basis für die Existenzberechtigung der Vor-Ort-Apotheke.

Diese Chance muss die Apothekerschaft unbedingt nutzen, um nicht irgendwann in gesundheitspolitischer Bedeutungslosigkeit zu enden. Ich kann nur appellieren: Nutzen Sie diese Chance und machen Sie Ihr Glück oder Unglück nicht an einer Honorardebatte fest, sondern gestalten Sie Ihre sowie die Zukunft der Vor-Ort-Apotheke, indem Sie die Einladung nutzen, Ihr Kompetenzfeld zu erweitern. Gerne auch mit unserer Unterstützung. ♦



Bild: kohlpharma GmbH

Philipp Kohl

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der KOHL MEDICAL AG und Geschäftsführer AVIE GmbH

Fachkräfte, Teilzeit & Effizienz

Personal als Faktor für Wirtschaftlichkeit und Zukunftssicherung

Von Jonas Verch

Personalkosten sind die größte Ausgabenposition in der Apotheke und beeinflussen so maßgeblich deren wirtschaftlichen Erfolg. Dadurch gewinnt das Apothekenteam immer mehr an Bedeutung, wenn es darum geht, effiziente Abläufe zu sichern und die Wirtschaftlichkeit der Apotheke zu stärken.

Im ersten Halbjahr 2025 verzeichneten die Apotheken in Deutschland ein Umsatzplus von 7,6 Prozent. Gleichzeitig stieg der Wareneinsatz um 8,9 Prozent auf 80,3 Prozent des Nettoumsatzes, wodurch die Rohgewinne nur moderat zulegten. Bei moderat steigenden Rohgewinnen belasten insbesondere wachsende Betriebskosten das Betriebsergebnis. Treiber sind vor allem EDV- und Personalkosten, die im Vergleich zum Vorjahreshalbjahr um 12 Prozent bzw. 5,3 Prozent zunahmen.

Mit einem Anteil von rund 48 Prozent des Rohgewinns stellen die Personalkosten die größte Kostenposition dar, Tendenz steigend. Angesichts wachsender Kosten gewinnt die gezielte Personalentwicklung zunehmend an Bedeutung, zumal die Arbeit komplexer und anspruchsvoller wird.

Der Einfluss des Personals auf den wirtschaftlichen Erfolg ist unverkennbar. Genau deshalb hat sich der Treuhand Hannover Apothekenmonitor »Motiviert? Effizient? Erfolgreich?« diesen Aspekt der Betriebsausgaben genauer angeschaut. Neben der Zusammenstellung von Kennzahlen rund um das Personal wurden auch fast 700 Mitarbeitende befragt.

Personal als Schlüssel zur Wirtschaftlichkeit

Eine der größten Herausforderungen in den Apotheken bleibt der Fachkräftemangel. Bereits heute sind über 16 Prozent der approbierten Apotheker im Rentenalter oder werden es in den nächsten fünf Jahren sein. Kostenrelevant sind auch die Pharmazieingenieure, die in naher Zukunft weitgehend aus dem Berufsleben ausscheiden und ersetzt werden müssen.

Zwar verfügen PKA und PTA über eine insgesamt jüngere Altersstruktur, doch auch hier wird bis 2030 ein Renteneintrittsanteil von 11 bzw. 9 Prozent erwartet. Hinzu kommt, dass Teilzeitbeschäftigung weit verbreitet ist – selbst unter den unter 30-Jährigen arbeitet nur etwa die Hälfte in Vollzeit.

Die Daten zeigen deutlich: Nachwuchs ist zwar vorhanden, doch viele junge Fachkräfte arbeiten in Teilzeit oder außerhalb der Offizin. Gleichzeitig scheiden erfahrene Mitarbeitende aus, während die jüngeren Generationen stärker auf Work-Life-Balance achten. Teilzeit kann den Fachkräftemangel zwar verschärfen, trägt jedoch wesentlich zur Zufriedenheit und Bindung des Personals bei. Erfolgreiche Apotheken reagieren darauf mit attraktiven Arbeitsbedingungen und einer aktiven Einbindung ihres Teams.

Unsere Studie zeigt, was Beschäftigte motiviert und welche Themen sie besonders bewegen: 80 Prozent der Befragten kommen gerne zur Arbeit, und noch etwas mehr fühlen sich in ihrer Apotheke wohl. Und wer sich wohl fühlt hat auch geantwortet, dass er gerne zur Arbeit kommt.

Am größten ist die Zufriedenheit mit dem Team und dem Arbeitsplatz, gefolgt von den Aufgaben. Organisation, Vergütung und Arbeitszeit werden dagegen kritischer bewertet. Insgesamt empfinden über 80 Prozent ihre Tätigkeit als sinnvoll – ein Hinweis darauf, wie wichtig dieser Aspekt für die Berufswahl in der Apotheke ist.

Die Arbeitszufriedenheit kann entscheidende Auswirkungen auf das Arbeitsklima und die Produktivität der Apotheke haben. Am besten kann die Effizienz der Apotheke durch relative Kennzahlen bewertet werden. Während der Umsatz je pharmazeutischem Mitarbeiter seit 2016 um 45 Prozent gestiegen ist, liegt das Betriebsergebnis je Mitarbeiter nahezu auf dem gleichen Niveau. Dies relativiert häufig das entstandene Betriebsergebnis.

Die Beobachtung dieser Kennzahlen wird in Zukunft noch wichtiger und die gezielte Zusammenarbeit mit dem Apotheken-Team ermöglicht auch in Zukunft die Wirtschaftlichkeit. ♦



Bild: IKK e.V./Agentur Bildschön

Jonas Verch

M.Sc. Statistik und Data Analyst
Treuhand Hannover Steuerberatung
und Wirtschaftsberatung für Heilberufe
GmbH

kurz und bündig

Note 1,43 bringt AVIE Platz 2

Mit einer sehr guten Gesamtnote von 1,43 belegt die AVIE GmbH den zweiten Platz im Leistungsspiegel Kooperationen 2025 des Fachmagazins „markt intern“.

Vom 26.08. bis zum 26.09. hatten Apothekerinnen und Apotheker die Möglichkeit die Leistung und die Erfahrungen mit der Kooperation zu bewerten, bei denen sie Mitglied sind.

Die AVIE Systempartner stellten ihrer Kooperation in drei Segmenten wirtschaftliche Mehrwerte, Betreuung und Marketing ein sehr gutes Zeugnis aus. In drei von zehn Einzelkategorien Kommunikationsverhalten (1,38), betriebswirtschaftliche Unterstützung (1,34) sowie Konzepte/Organisation (1,26) gab es sogar Bestnoten und jeweils Platz 1.

In den Kategorien Mitgestaltungsmöglichkeiten (1,60), Seminare, Schulungen und ERFA-Gruppen (1,58), Werbemittel (1,53), Ansprache der Kunden (1,39), Industriepartnerschaften (1,40), Kosten-Nutzen-Verhältnis (1,30) belegte AVIE 6x den 2. Platz. Bei den Einkaufskonditionen (1,53) stand am Ende der 3. Platz.

„Wir alle bei AVIE freuen uns riesig über das tolle Ergebnis beim renommierten Leistungsspiegel von markt intern. Es bedeutet uns sehr viel, erstmals unter den Top-Kooperationen mit einem hervorragenden 2. Platz vertreten zu sein.“, so AVIE Geschäftsführer Steen Sinast. „Das Ergebnis zeigt auch nach außen und im Vergleich mit Wettbewerbern, dass unsere Systempartner mit unserer Philosophie, unseren Angeboten und Leistungen sehr zufrieden

markt intern
Apotheke/Pharmazie

sind und uns vertrauen, gemeinsam erfolgreich sein zu können. Dafür sagen wir Danke“, so Sinast in Richtung der 315 AVIE-Partnerapotheken. Die aktuell über 1,2 Milliarden Außenumsumsätze entsprechen somit einem jährlichen Nettodurchschnittsumsatz einer AVIE Apotheke von über 3,8 Millionen Euro.

„Ein solches Ergebnis fällt aber nicht vom Himmel. Es ist die logische Konsequenz aus der Flexibilität sich den Veränderungen im Markt anzupassen sowie aus viel Arbeit und Leidenschaft, den Kooperationsgedanken täglich mit Leben zu füllen. Der Dank gilt damit auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Merziger Zentrale und im bundesweiten Außendienst, die sich täglich um unsere Partner in der Apotheke aber auch seitens Industrie, Großhandel und weiterer Dienstleister kümmern.“, ergänzt Sinast. ♦

Ausgezeichnete „beas des Jahres 2025“

Deutschlands beste AVIE beas wurde Gabriele Ruske (Platz 1) von der AVIE Apotheke OHZ in Osterholz-Scharmbeck (Niedersachsen). Annalena Besser (Platz 2) von der AVIE Rochus-Apotheke in Voerde (NRW) und Doreen Holzer (Platz 3) von der AVIE Bahnhof-Apotheke in Lebach (Saarland) folgten dicht im Ranking der besten beas 2025.

Die Preisträger haben sich durch konsequente und daher besonders erfolgreiche Umsetzung lohnender Kriterien wie z.B. die Teilnahme an Schulungen und der Erreichung von zuvor gemeinsam erarbeiteten Zielen in der Apotheke ausgezeichnet.

Mit 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern - und damit fast der Hälfte



aller AVIE beas von 315 AVIE Apotheken aus ganz Deutschland - haben sich in diesem Jahr in Bad Homburg so viel beas wie noch nie zuvor zum Fachaustausch und zur Fortbildung auf der zweitägigen AVIE Jahrestagung getroffen. Neben betriebswirtschaftlichen Kernthemen wie Sortimentsplanung, Einkauf und Marketingkommunikation, insbesondere Schaufenster

und Aktionsflächengestaltung standen Fortbildungsworkshops rund um die Kundenansprache, pharmazeutische Dienstleistungen im Fokus.

PTA stellen mit knapp 47% die traditionell größte Gruppe, gefolgt von den PKA mit 35%. Die übrigen 18% verteilen sich auf angestellte Approbierte. ♦

Leben mit Stil



Bild: torquato.de

Steiff-Schulte X Torquato Alpakadecke

Voluminöse Luxusdecke aus Alpakahaar, besonders weich, langflorig und extrawarm – ideal zum Einkuscheln an kalten Wintertagen. Alpakahaar enthält wenig Wolffett, ist daher hygienisch und kaum anfällig für Verunreinigungen. Gefertigt in der traditionsreichen Steiff-Schulte-Webmanufaktur in Duisburg, die auch das Plüschgewebe für Steiff-Teddys herstellt. Zwei hochflorige Echthaar-Webpelzlagen werden mit einer Baumwoll-Zwischenlage vernäht. Das Naturhaar wird senkrecht in ein Baumwoll-Grundgewebe eingewoben – ein Verfahren, das seit 1901 perfektioniert wurde und dem natürlichen Alpakafell täuschend nahekommt.

Preis: 890 Euro
www.torquato.de



Käsefondue-Set Säntis Little

Winter ist traditionell die Fonduesaison. Wenn es draußen kalt ist und drinnen der Kamin flackert, versammelt dieser Klassiker seit Generationen Menschen um den Tisch. Dieses Sett enthält alles, was für ein authentisches Käsefondue-Erlebnis benötigt wird: ein großes Caquelon aus feuerfester Keramik, ein Rechaud mit Buchenholzfuß, Sicherheitspastenbrenner und verchromtem Stahlgestell sowie vier spezielle Käsefonduegabeln aus Edelstahl mit Holzgriffen. Lieferung ohne Brennpaste. Induktionsfähig. Geeignet für 3 bis 4 Personen.

Preis: 129 Euro
www.torquato.de



Bild: torquato.de

Hausschuh Sweet Ivory

Herrlich flauschige und warme Pantoffeln, innen und außen vollständig aus weichem, naturfarbenem Schaffell vom Merinoschaf. Rutschfeste Sohle. Für Damen und Herren geeignet und in verschiedenen Größen erhältlich. Perfekt für kalte Wintertage.

Preis: 119 Euro
www.torquato.de



Impressum: apothekenmarkt,
Ausgabe Dezember 2025
Herausgeber: KOHL MEDICAL AG, Im Holzhau 8, 66663 Merzig
Vorstand: Edwin Kohl, Philipp Kohl, Dipl.-Kfm. Jörg Geller, Reinhard Schaupp
Ansprechpartner: Karsten Wurzer (v. i. S. d. P.); E-Mail: kwurzer@kohlmatical.com
Redaktion: Karsten Wurzer, KOHL MEDICAL AG
Anzeigen: Karsten Wurzer, KOHL MEDICAL AG
Druck: L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien
Redaktions-/Druckunterlagenschluss: 03.12.25

© KOHL MEDICAL AG 2025

Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Bild: torquato.de

UNSER PLUS:

Mehr Rendite



kohlpharma
Einfach MehrWert.





AVIE feiert die
300.
Partner-Apotheke

Vergleichen Sie noch Äpfel mit Birnen? Wir optimieren Ihre Großhandelskonditionen!

Um die für Sie besten Einkaufskonditionen zu ermitteln, prüfen wir Ihre Großhandelsrechnungen auf Herz und Nieren. Wir schaffen Transparenz bei komplexen Rechnungsstellungen und beraten Sie persönlich, wie aus gefühlten guten, die für Sie besten Konditionen werden.

Vereinbaren Sie jetzt einen Termin zum Erstgespräch. Wir freuen uns auf Sie!



Telefon 06867 920-9800



info@avie.de



Jetzt scannen!

Informieren Sie sich zu den AVIE Leistungsbausteinen und überzeugen Sie sich selbst.